

JENNIFER ALICE JAGER

# Empire Tink of Tint

Die Macht  
der Tinte

im.  
pre  
ss



alle doch in Wirklichkeit waren.

Dieser Mann, den ich als verlotterten, verwirrten Penner kennengelernt hatte, von dem ich geglaubt hatte, er wäre in einer Anstalt besser aufgehoben, hatte in den letzten Wochen mehr Stärke bewiesen, als ich glaubte, je aufbringen zu können.

»Bist du noch da?«, fragte der Mann.

»Ja«, brachte ich tonlos über die Lippen.

»Erzähl mir von deiner Mutter«, bat er mich.

Er versuchte mich abzulenken. Ein Lächeln huschte mir über die Lippen und ich richtete mich wieder auf.

»Da gibt es nicht viel zu erzählen«,

meinte ich.

»Ganz egal. Erzähl einfach.«

Also begann ich ihm von Bill, ihrem neuen Freund, zu erzählen, von ihrem Job und den Kollegen, die sie ausnutzten. Mir fielen Dinge ein, die ich glaubte, längst vergessen zu haben, lustige Geschichten, die mich zum Lachen brachten, aber auch eine Wehmut in mir weckten, die mein Herz schwer machte.

»Sie hat sich nicht verändert«, sagte der Mann.

Er kannte meine Mutter? Aber woher? Ich kam nicht dazu, diese Frage zu stellen, weil im selben Moment Schritte vor der Tür

zu hören waren.

»Da kommt jemand«, flüsterte ich und rollte von der Wand weg. Ich wollte nicht, dass sie mitbekamen, wie ich mit meinem Zellennachbarn sprach – falls sie es nicht schon längst wussten.

Ich hörte, wie die Verriegelung der Tür aufsprang. Mein Herz pochte wild, aber ich wollte es mir nicht anmerken lassen. Sie durften meine Angst nicht spüren.

Als Cooper die Zelle betrat, wusste ich nicht, was ich davon halten sollte. War es Erleichterung oder Wut, die mich überkam? Wohl eine Mischung aus beidem.

Hinter ihm trat ein bewaffneter Soldat

in die Tür und fixierte mich mit einem Blick, als habe er einen 400 Pfund schweren, muskelbepackten Gangster vor sich stehen und nicht etwa ein siebzehnjähriges Mädchen im Rollstuhl.

»Schon gut«, sagte Cooper zu dem Mann und schickte ihn mit einer knappen Handbewegung weg. »Ich komme zurecht.«

»Wie Sie meinen«, brummte der Soldat und zog die Tür wieder zu.

Kaum dass wir alleine waren, fiel Cooper vor mir auf die Knie und wollte meine Hände ergreifen. Ich entzog sie ihm.

»Ich wusste nicht, dass sie dir das antun würden«, beteuerte er.

»Macht das einen Unterschied?«, fragte ich vorwurfsvoll. »Du wusstest, dass sie die Inks hier einsperren. Bin ich denn besser als sie? Niemand hat es verdient, hier gefangen gehalten zu werden. Wie kannst du das nur gutheißen? Und wie kannst du es wagen, so zu tun, als wären wir Freunde, nachdem du mich belogen und betrogen hast?«

Ich rollte rückwärts von ihm weg. Der Mann, der da vor mir saß, war nicht der, den ich geglaubt hatte zu kennen. Er hatte mir selbst ins Gesicht gesagt, dass er aus Überzeugung für die Gutenberg-Organisation arbeitete. Und das hatte er in